34. Jahrgang. Dienstag, 3. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18780. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Neuer oder alter Curs?

Unter den Ueberraschungen, welche die Sonnabendrede des **Reichskanzlers** gebracht hat, nimmt diejenige, die in den Bemerkungen über seinen **Vorgänger** liegt, eine hervorragende Stelle ein. Herr v. Caprivi erklärte nach dem stenographischen Bericht, daß es ihm zur Befriedigung gereiche, daß Herr Richter sich auf die Seite seines Amtsvorgängers gestellt habe, mit dem er sich in „einer Art von Kampf“ befinden solle. Die Presse der Richter'schen Partei lasse in ihren Spalten einen solchen Kampf schon lange in bengalischem Feuer erscheinen. Ihm (Caprivi) sei bei der Bundesgenossenschaft, die ihm in dieser Beziehung in einem Kampf, „der factisch nicht existirt“, von jener Seite angeboten wurde, allemal unheimlich geworden. Er freue sich, daß der Herr Abgeordnete „endlich einmal“ auf der anderen Seite stand.

Die letztere Wendung ist dem Amtsvorgänger des Herrn v. Caprivi gegenüber nicht gerade verbindlich. Immerhin muß die Behauptung, daß ein Kampf zwischen dem jetzigen und dem früheren Reichskanzler nicht existire, Aufsehen erregen. Man erinnert sich unwillkürlich der neulichen Meldung des Herold'schen Bureaus, Fürst Bismarck habe einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sich in erregtem Tone darüber ausgesprochen, daß er für alle politischen Artikel der „Hamb. Nachr.“ verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thatsächliche Richtigstellungen im Hamburger Blatte veröffentlicht u. s. w. Fürst Bismarck aber begnügte sich nicht damit, die Verantwortlichkeit für die Leitartikel der „Hamb. Nachr.“ abzulehnen. Der Nachdruck lag auf der weiteren Erklärung: „Es fiele ihm nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und geheimen Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weit gehender Idealismus ins Schlepptau eines gefährlichen Radicalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proclamiren.“

Wenn nun jetzt die „Hamb. Nachr.“ dem gegenüber auf Grund der in Friedrichsruh eingezogenen Erkundigungen versichern, daß diese Meldung „ganz und gar erfunden“ sei, so wird sich dadurch niemand beeinflussen lassen. Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck gegenüber einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit haben überall den Eindruck eines Friedensangebots gemacht, welches Herr v. Caprivi angenommen hat und dessen Annahme er durch die obige Erklärung im Reichstage öffentlich bestätigt zu haben scheint. In der That haben ja auch die „Hamb. Nachr.“ in den letzten acht Tagen den Kampf gegen Herrn v. Caprivi eingestellt, und in ihrer letzten Sonntagsnummer betonen sie unter Wiederholung des oben erwähnten Dementis nochmals ausdrücklich, daß der Fürst Bismarck kein principieller Gegner der jetzigen Regierung sei, indem sie u. a. ausführen:

„Wir könnten eine ganze Reihe von Vorlagen anführen, über die wir kein absprechendes Wort gesagt haben, obschon wir uns nicht sämmtliche Einzelheiten derselben aneignen würden, wenn wir die betreffenden Entwürfe auszuarbeiten gehabt hätten. Wir erwähnen hier nur die Vorlagen betreffend die preußische Steuerreform, die Schulgesetzgebung, die Branntwein-, die Zuckersteuer u. s. w. Und selbst da, wo wir uns nach Pflicht und Gewissen zu einer Kritik genöthigt glaubten, wie in Sachen des Handelsvertrages mit Oesterreich, der preußischen Landgemeindeordnung 2c., haben wir uns darauf beschränkt, Bedenken pro futuro zu erheben. Man hat kein Recht, aus diesen Meinungsverschiedenheiten die Verdächtigung einer generellen und mißvergnügten Opposition gegen uns herzuleiten, „welche nörgelnd und polternd hinter dem Reichswagen herläuft“.“

Nach der letzten Rede Caprivis braucht Fürst Bismarck schwerlich mehr zu fürchten, daß die Regierung ins Schlepptau des „Radicalismus“ gerathen werde. Was Herr v. Caprivi am Sonnabend nicht aufgeklärt hat, ist nur, ob und inwieweit „einem zu weitgehenden Idealismus“ demnächst Schranken gesetzt werden sollen; mit anderen Worten, ob die politischen Ziele der Regierung eine Einschränkung oder Modification erfahren sollen. Die Wiederherstellung des **Paßzwanges** an der elsaß-lothringischen Grenze ist eine Maßregel, die zunächst nur eine symbolische Bedeutung hat; deren Tragweite bezüglich der ganzen Auffassung unseres Verhältnisses zu Frankreich nicht leicht zu überschätzen ist. Aber der Anstoß zu dieser Maßregel ist von Paris ausgegangen. Interessanter wäre es, festzustellen, ob die gestern erwähnte Meldung einer Berliner, zuweilen aus Bundesrathskreisen gut unterrichteten Correspondenz zutreffend ist, wonach bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht mehr von der **Herabsetzung der Getreidezölle** auf 3,50 Mk., sondern nur noch von einer solchen auf 4,50 Mk., **höchstens 4 Mk.** die Rede sei. Ist das richtig, so muß man annehmen, daß die von österreichisch-ungarischer Seite in Aussicht gestellten Zugeständnisse hier ungenügend erscheinen. Halten beide Theile an ihrer Auffassung fest, so wird der deutsch-österreichische Handelsvertrag schwerlich zu Stande kommen, denn die Ermäßigung des Getreidezolles um 0,50 Mk. oder 1 Mk. wird Ungarn kaum besonders werthvoll erscheinen, es sei denn, daß diese Ermäßigung auf die Einfuhr aus Rußland keine Anwendung finden sollte.

Indessen steht mit diesen Angaben und Vermuthungen die Pester Meldung nicht im Einklang, wonach der Kaiser noch am 26. Februar beim Empfang der ungarischen Abgeordneten der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß der Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande komme.

Jedenfalls schwillt den landwirthschaftlichen Hochschutzzöllnern wieder der Muth und ebenso auf der anderen Seite den **schutzzöllnerischen Großindustriellen und Ringpolitikern**, die in den letzten Wochen so harte Schläge erlitten hatten. Es ist in dieser Beziehung von großem Interesse, wie die „**Kölnische Zeitung**“, das Organ der rheinisch-westfälischen Großindustriellen, die Lage auf Grund der Caprivi'schen Aeußerungen beurtheilt. In einem wahren Paroxismus von Jubel ruft das rheinische Blatt aus:

„Man hat dieser Tage gesagt, seit vierzig Jahren habe der Radicalismus in Deutschland nicht so viel Aufmunterung erfahren und sich nicht so glänzender Aussichten erfreut, wie gerade jetzt. Wir wollen nicht untersuchen, wie viel Selbsttäuschung, wie viel Flunkerei und Wolkenschieberei bei diesen glänzenden Aussichten untergelaufen ist. Jedenfalls darf man schon heute vielleicht sagen, daß der Deutschfreisinn es mit dem ihm eigenen politischen Scharfblick verstanden hat, über die radicale Aussaat, die er in seinen Träumen schon einhamsterte, ein tüchtiges Hagelwetter herauf zu beschwören. Die erfrischende Offenheit, mit welcher heute der Reichskanzler v. Caprivi zwischen Regierung und Deutschfreisinn die klare Grenzlinie gezogen hat, läßt für die Zukunft das Beste hoffen und genügt schon jetzt, um die erdrückende Schwüle der politischen Atmosphäre einigermaßen aufzuheitern und der überhandnehmenden Verwirrung Schranken zu setzen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Staatsleitung auch gegenüber den Arbeiterfragen zu Ergebnissen gelangt ist, welche das in Unternehmerkreisen entwickelte Gefühl des Preisgegebenseins beseitigen und die Ueberzeugung verbreiten und befestigen wird, daß die Staatsgewalt entschlossen ist, der blinden Begehrlichkeit der Arbeiter oder vielmehr der gewerbsmäßigen Hetzer einen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. Es ist schon viel gewonnen, wenn die ringenden socialen Mächte nicht mehr, wie das vielfach bisher der Fall war, von vornherein von der Voraussetzung ausgehen, der ganze Einfluß der Behörden werde im großen und ganzen meistens in die Wagschale der Arbeiter fallen. So wollen wir denn hoffen, daß recht bald der Wirrwarr ein Ende nimmt.“

Also auf völliges Wiedereinschwenken in den Curs des alten Bismarck'schen inneren Systems, auf nicht mehr und nicht weniger wie Rückgängigmachung der ganzen von der persönlichen Initiative des Kaisers ausgegangenen Politik auf wirthschaftlichem und socialem Gebiete rechnet kühn die „Köln. Ztg.“, mithin auf vollständige Desavouirung der programmatischen Aeußerungen, die der Kaiser unlängst gemacht hat. Das sind die ersten Früchte der Saat, die Caprivis überraschende und unnöthig schroffe Aussprache gegen links ausgestreut; sie sind so charakteristisch, daß sie eines weiteren Commentars vorläufig garnicht bedürfen. Wir sind nur neugierig, ob diese Früchte auch reifen und den mit neu erwachender Begehrlichkeit aufschauenden Hochschutzzöllnern und Ringen in den Schooß fallen werden. Glauben möchten wir das einstweilen trotzdem noch nicht.

Deutschland.

h. **Berlin**, 2. März. Auf dem **internationalen Socialistencongreß in Brüssel**, welcher bekanntlich am 3. Sonntag des August eröffnet wird, soll die Frage **der Strikes in dem Vordergrund der Berathungen** stehen. Bei Ausbruch größerer Strikes sind zwar den socialistischen Comités der verschienenen Länder immerhin nennenswerthe Gelder aus dem Auslande zugeflossen, aber diese Hilfe soll dadurch oft wieder aufgehoben sein, daß die nichtorganisirten Arbeiter eines anderen Landes nach den Strikeorten hingezogen sind, wo die Lohnverhältnisse vielleicht günstiger lagen als in ihrem Vaterlande. Dies soll nun verhindert werden; socialistische **Arbeitersecretariate** sollen die Arbeiter warnen, nach den Strikeorten hinzuziehen; die Verbindung der Strikenden des einen Gewerks in einem Lande mit den Arbeitenden desselben Gewerks in einem anderen Lande soll auf das engste hergestellt werden; damit eventuell beim Ausbruch des Strikes die Fabrikanten keine Kräfte von auswärts bekommen können. Der Congreß wird nach allen Vorbereitungen zu schließen die Socialisten aller Länder vereinigen und vielleicht ebenso zahlreich beschickt werden, als der in Paris.

* **[Caprivi und die Socialdemokratie.]** Das socialdemokratische „Volksblatt“ sagt: „Die gestrige Rede des Reichskanzlers war schmeichelhaft für die Socialdemokratie, welche als ein Riese hingestellt wird, zu dessen Bändigung man besondere Mittel braucht.“

* **[Fürst Bismarck im Reichstage.]** Die „Hamb. Nachrichten“ betonen die „Schwierigkeiten, die, mehr äußerlicher Natur, sich der Ausübung eines Mandats durch den Fürsten entgegenstellen“, und schreiben u. a.:

Die Verhältnisse, welche der Fürst im Sitzungssaal und in den Fractionen antreffen würde, haben nichts Abschreckendes für ihn, aber Rücksichten persönlicher, häuslicher und gesellschaftlicher Natur erfüllen ihn gegen einen längeren Aufenthalt in Berlin mit Bedenken. Dies ist auch in dem Antwort-Telegramm an das Wahlcomité des hannover'schen Wahlkreises, welches die Anfrage, ob der Fürst das Mandat übernehmen wolle, an diesen gerichtet hatte, ausgesprochen. Am Schluß desselben hieß es:

„Häusliche und gesundheitliche Verhältnisse machen es mir für jetzt nicht möglich, einen längeren Aufenthalt in Berlin, wie die Mitgliedschaft des Reichstages ihn bedingen würde, in Aussicht zu nehmen.“

Schon die Nothwendigkeit, in einem mehr oder weniger unruhigen Hotel für längere Zeit Wohnung zu nehmen, würde ausreichen, um die Bedenken des Fürsten begreiflich erscheinen zu lassen.

* **[Zu den Kohlenbezügen der Bahnverwaltung aus England]** bemerkt der „Berliner Actionär“, der zuweilen die Argumente der Regierung wiedergiebt, es handele sich weder um die Vorbereitung einer entschiedenen Wendung in den Grundsätzen unserer Wirthschaftspolitik, noch um einen Kampf gegen die angeblich „zu hohen“ Preise heimischer Kohlen. Das Blatt schreibt dann weiter:

Die Sache erklärt sich aus der Vorschrift, daß die Staatsbahnverwaltung in jedem Bezirke für den Verkehrsbedarf auf etwa sechs Wochen Kohlenvorräthe zu unterhalten hat. Die mannigfachen Verkehrsstörungen, die der Winter brachte, Mehrverbrauch 2c. hatten in einigen Bezirken, namentlich an der Ost- und Nordsee, zur Verwendung der eisernen Kohlenbestände im laufenden Betriebe genöthigt. Mit der beginnenden Wiederherstellung eines geregelten Verkehrs mußte schleunigst an die Completirung der Kohlenläger herangegangen werden. Die Eisenbahn-Verwaltung sei selbstverständlich zunächst an die heimischen Kohlengruben herangetreten, hierbei jedoch fast überall auf die Erklärung gestoßen, daß die Uebernahme weiterer Lieferungen zu den Unmöglichkeiten gehöre; die Förderungen seien überall verschlossen, eine namhafte Steigerung derselben sei aus mannigfachen Gründen unthunlich, und schon die Erfüllung bestehender Lieferungs-Verträge sei nur mit den äußersten Anstrengungen, und auch dann noch kaum befriedigend zu erreichen. Die Eisenbahn-Verwaltung mußte sich dahin entschließen, fremde Kohlen zu beschaffen; und da in den Kohlenbezirken die Wagengestellung andauernd großen Schwirigkeiten unterlag, entschied man sich für den Kohlenbezug zu Schiff nach den Hafenplätzen an der Ost- und Nordsee. Wenn einige industrielle Etablissements sich ebenfalls englische Kohlen sicherten, habe das vermuthlich auch im Mangel an deutschen Kohlen seinen Grund gehabt. Dies gelte vor allem von den Krupp'schen Vertragsabschlüssen. Krupp betreibe selbst Kohlengruben, scheine aber eine Steigerung der Förderung nicht erreichen zu können. Preisdrückerei sei von dieser Firma durchaus nicht vorauszusetzen. In Summa beweise der Bezug englischer Kohlen eben nur das Eine, daß unsere Kohlen-Industrie bis zum äußersten in Anspruch genommen sei.

Wie wir hören, sind bisher von der Regierung **im ganzen 150 000 Tonnen englischer Kohle** gekauft worden, deren Mehrzahl über **Hamburg** bezogen wird.

* **[Hollmanns Stellung.]** Vielfach wurde, wie erwähnt, in Abgeordnetenkreisen angenommen, daß die Stellung des Staatssecretärs der Marine, Admiral Hollmann, wegen der Vorgänge in der Budgetcommission erschüttert sei. Diese Annahme entbehrt, wie die „Magd. Ztg.“ wissen will, der thatsächlichen Unterlage; vielmehr sei der Kaiser mit den Ausführungen des Staatssecretärs in der Commission durchaus einverstanden und hoffe, daß der Reichstag den Anträgen der Commission auf Ablehnung der Forderungen für die Neubauten von Schiffen nicht beitreten werde. — Ob des Kaisers Einverständniß mit Hollmann sich auch auf dessen Ausführungen bezüglich Schaffung einer „Flotte ersten Ranges“ bezieht, ist aus dieser Meldung nicht ersichtlich.

* **[Die nationalliberale Partei und die rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer.]** Herr Amtsrichter Kulemann in Braunschweig, ein früheres, wegen seines Wirkens auf socialpolitischem Gebiete bekanntes Mitglied der nationalliberalen Reichstagsfraction, hat in einer Erklärung ausgeführt, daß er bei seiner Thätigkeit während des jüngsten Wahlkampfes im Reichstagswahlkreise Bochum, nicht nur mit der Möglichkeit, dadurch eine Trennung der „Grubenbesitzer“ von der nationalliberalen Partei herbeizuführen, gerechnet habe, sondern daß er diese Trennung „als ein nothwendiges, ja in gewissem Sinne als ein erfreuliches Ereigniß ansehe“. Dem gegenüber erläßt der Centralvorstand der nationalliberalen Partei eine entschiedene Erklärung, welche besagt:

Wir stellen zunächst fest, daß Herr Amtsrichter Kulemann zu einer Thätigkeit in diesem Sinne weder durch den Centralvorstand, noch durch irgend eine andere autoritative Stelle der nationalliberalen Partei ermächtigt oder veranlaßt war. Ebenso wenig können wir ihm das Recht einräumen, darüber zu entscheiden, ob eine Bevölkerungsgruppe von der nationalliberalen Partei zu trennen ist oder nicht. Die Grubenbesitzer in Westfalen gehören politisch verschiedenen Parteien an, und die Voraussetzung ist ebenso bedauerlich, als thatsächlich ungerechtfertigt, daß dieselben aus ihren Berufsinteressen heraus ihre politische Stellung einnehmen. Die deutsche Bergwerks-Industrie hat es schon längst in der Erfüllung socialer Aufgaben, sowie neuerdings bei der Durchführung der socialpolitischen Gesetzgebung an Eifer und Opferwilligkeit nicht fehlen lassen, und es liegt keinerlei Grund vor, unter diesem Gesichtspunkt ihre Trennung von der nationalliberalen Partei zu erstreben. Wir müssen deshalb den Versuch, einen Gegensatz zwischen der

---

Stadt-Theater.

Die ältere Operette der „**Seecadett**“ von Richard (nicht Rudolf) Genée, dem Componisten des „Geiger von Tirol“, der zum Danziger Theater in so naher Beziehung stand, ging Sonntag Abend in Scene, nach allen Seiten effectvoll und splendid arrangirt. Die Musik ist viel decenter und liebenswürdiger in Erfindung und Instrumentation, als die der neuesten Operetten. Selbst die Bedenklichkeit des Sujets, dessen Hauptfigur eine Pariser „Dame“ mit dem vielsagenden Namen Fanchette ist, wird dadurch gemildert, wie auch durch die Grazie und möglichste Feinheit, mit der Frau **v. Weber** sie giebt. Die Königin wurde von der jugendlichen Sängerin Frl. **Krauß** mit hübschem Anstande und gesanglich angenehm gegeben, die Stimme ist nicht groß, aber der Gesang stets rein und sicher und der hier gestellten Aufgabe ganz gewachsen. Besonders anzuerkennen ist die Energie, mit welcher Fräul. **Krauß**, die aus dem Innersten des Ungarlandes stammt, bemüht gewesen sein muß, den magyarischen Accent in der Aussprache des Deutschen zu überwinden. Frau Else **Steinberg** gab gleichfalls mit gutem Erfolge in den kleinen Soli und den nicht immer leichten Ensembles die Donna Antonia, Hr. **Wenkhaus** gab den Lambert, das Vis-à-vis der Fanchette bezw. der Königin, mit Gewandtheit und musikalischer Sicherheit, sein Gesang klang aber wohl in Folge von ungünstiger Disposition etwas gezwungen. Wenn wir von den Herren **Bing** und **Höflich** reden, welche mit besonderer Auszeichnung der erstere den (zuletzt hier von E. Glomme gesungenen) Brasilianer und Herr **Höflich** die burleske Partie des kurzsichtigen Ceremonienmeisters gaben, so denken wir natürlich weniger an den Gesang, obwohl für die Partie des Brasilianers — da man dem Teufel und der Operette ihr Recht lassen muß — etwas mehr Gesang „wünschenswerth“, ja fast „nothwendig“ wäre. Doch ist auch diese Partie immerhin wesentlich eine Spielpartie und findet in Herrn **Bing** von dieser Seite den wohlbekannten Meister. Die von Herrn **Höflich** vorgestern gegebene ist das fast ausschließlich, und so unmöglich die Figur auch ist, war es uns interessant, einmal eine größere Partie in der Operette von einem solchen Virtuosen auch der feineren Komik, wie Herr **Höflich** es ist, durchgeführt zu sehen; er gestaltete sie so interessant wie nur möglich. Die gröbere Komik besorgte Herr **Arndt** als Mungo mit ganz „verteufeltem“ Geschick. Die Stimme des Herrn **Reinarz** in der Partie des dicken Offiziers klang gestern besonders rauh, es ließ sich in dieser Partie aber noch hinnehmen, die Herr Reinarz sonst angemessen durchführte. Von den Leistungen der Regie sei noch das Schachspiel der Königin mit lebenden Figuren — als verständiger Ersatz für das Ballet — als amüsant und gelungen hervorgehoben. Herr **Manas** dirigirte die Operette mit Wärme und dem feineren Verständniß, welches stellenweise zu der Musik des „Seecadett“ gehört.

Dr. C. Fuchs.

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

20) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Mit gesenktem Kopfe, von dem der Hut längst davongeführt ist, vorgeneigtem Oberkörper, bei jeder der kurzen Biegungen des zuerst so steilen Weges einen Augenblick Pause machend, um Athem zu schöpfen und Ausschau zu halten, so schreitet Otto Lendorf an den Rändern des mit jedem Schritt sich ihm tiefer zu Füßen legenden Abgrundes den eben erst zurückgelegten mühevollen Weg wieder in die Höhe. Er befindet sich in einer sich steigernden beispiellosen Aufregung, denn trotz allen Spähens ist nichts zu entdecken, keine Menschengestalt, kein lebendes Wesen; auch die Ziegenheerden, die noch vor wenigen Stunden an den Abhängen zwischen dem rauhen Gestein das spärlich hervorkeimende Grün gesucht, sind längst vom Hirten fort in die Ebene getrieben worden. Er muß sich geirrt, getäuscht, irgend einen Nebelspuk für Marthas Gestalt gehalten haben. — Sie ist also umgekehrt, gottlob in Sicherheit. — Trotzdem klimmt er weiter. Als wenn er es doch nicht glauben kann. Nein, so unverantwortlich tollkühn, so unsinnig wird sie nicht gewesen sein, den Weg zu Thal angesichts dieses drohenden Unwetters allein gewagt zu haben.

Und doch — und doch!

Was er befürchtet und sich doch wieder auszureden sucht, wird Thatsache. Das ist kein Nebelspuk und keine Täuschung, was er da vor sich sieht, eine gegen die Bergwand geklammerte Frauengestalt, ihre Gestalt in dem hellen Linnenkleide. Sie hat sich in eine Spalte des Berges gedrückt, wo die Winde sie nicht fassen, die Regenströme sie aber dennoch treffen können. Dort also wollte sie das Unwetter, das viele Stunden, die ganze Nacht andauern konnte, über sich ergehen lassen. Eine unsinnige, unüberlegte Handlungsweise, die er ihr, der Vernünftigen, gar nicht zugetraut hätte. Von ihrem Gesichte ist nichts zu sehen, sie hat die Arme um eine Felszacke geschlungen und den Kopf darauf niedergedrückt wie in Grauen vor den Schrecknissen der Umgebung.

Ist sie ohnmächtig, oder vom Blitz getroffen? Ist sie gelähmt oder gar todt? fragt er sich unter Herzklopfen und stürzt dann plötzlich vorwärts. Alles ist vergessen, was ihn eben noch mit Zorn, Entrüstung und Schmerz erfüllt.

„Signorina“, ruft er schon von weitem, „Signorina, was thun Sie hier, — kommen Sie fort, — schnell, — Signorina, was ist Ihnen, — sprechen Sie doch, — hören Sie mich.“

Er erhält keine Antwort und als er ihre Gestalt umfaßt und aus der Enge hervor in seine Arme zieht, glaubt er eine Todte zu umfangen. Glaubt in ein schmerz- und schreckenentstelltes, in ein für ewig entschlummertes Gesicht zu sehen.

„Ah“, macht Otto mit erleichterndem Athemzug, als er plötzlich Leben in die Züge treten und ihr Auge zu sich aufblicken sieht, „Sie leben, Sie sind unverletzt! Welch furchtbaren Schreck haben Sie mir macht. Ich hielt Sie für verloren — für todt. Wie unvorsichtig, — nein, wie tollkühn, den Abstieg zu wagen, — kommen Sie.“ — Martha bleibt stehen, den Rücken gegen die Bergwand gelehnt, den Arm um die Felszacke geschlungen. Ihr Gesicht ist geisterbleich, ihre Augen erscheinen dadurch größer und noch dunkler als sonst.

„Ich bleibe hier“, sagt sie ruhig.

„Wollen also Ihr Verderben.“

„Die Stadt ist nicht mehr zu erreichen —“

„Aber die Favorita — oder sonst eine Villa.“

„Nicht vor Ausbruch des Wetters.“

„Es gilt den Versuch.“

„Ich bleibe hier“, wiederholt sie fest, „wo mich's trifft, bleibt sich gleich.“

„Fatalismus, Signora! Sie gehen mit, Sie bleiben nicht hier, ich bitte, — ich flehe Sie an“, drängt er in fast gebietendem Ton, merkend, daß hier nur durch festen Willen zu siegen sei. „Allein lassen kann und will ich Sie nicht, andererseits auch nicht unsere Gesundheit gefährden. Vier-

nationalliberalen Partei und den Grubenbesitzern — einem großen und hochwichtigen Theile unserer nationalen Industrie — hervorrufen zu wollen, als durchaus unberechtigt energisch zurückweisen.

Auf der einen Seite wird hier also behauptet, daß die Grubenbesitzer verschiedenen Parteien angehörten, auf der anderen Seite der Versuch zurückgewiesen, dieselben von den Nationalliberalen zu trennen. Das ist ein Widerspruch. Im übrigen wird der „Eifer und die Opferwilligkeit“ wenigstens eines großen Theiles der Bergwerksindustrie auf socialpolitischem Gebiete, von anderem ganz zu schweigen, genügend gekennzeichnet durch die Cartelle, die neulich erst von höherer Stelle aus die gebührende Beurtheilung gefunden haben.

* **[Petitionen.]** Den Haupttheil des neu erschienenen Petitionsverzeichnisses im Reichstage machen wiederum die Gesuche um Aufhebung des Gesetzes gegen den Orden der Gesellschaft Jesu aus, sowie die entgegenstehenden Gesuche um Aufrechterhaltung dieses Gesetzes. Eine beträchtliche Anzahl von Petitionen bezieht sich ferner wieder auf die Getreidezölle (deren Aufrechterhaltung, bezw. Ermäßigung oder auch gänzliche Aufhebung). Endlich sind eine Reihe von Gesuchen zum Patent-, Branntweinsteuer-, Zuckersteuer-, Krankenkassen- und Arbeiterschutzgesetze eingegangen. Im ganzen ist das diesmalige Petitionsverzeichniß weit weniger umfangreich, als die früheren.

* **[Die Fechtweise unserer Infanterie.]** Soeben ist eine kleine Schrift*) des Generals Bronsart v. Schellendorff I., früheren Kriegsministers und jetzigen Commandeurs des I. Armee-Corps, erschienen. Die Schrift betont, daß nicht Massenfeuer, — sei es ungezieltes Fernfeuer oder gar Feuer in der Bewegung —, die Forderung der Zeit ist, sondern das wohlgezielte Feuer im Bereiche der Entfernung, bei welcher die hervorragenden Eigenschaften des Gewehres am besten ausgenutzt werden. Der General hält das neue Reglement in allen Fällen für vollständig ausreichend, sobald die Armee sich an das Maß der Selbständigkeit gewöhnt haben wird, welche den Unterführern gegeben ist, und wehrt sich, schon wegen der Mannigfaltigkeit des Geländes, der waltenden Umstände, der Charaktere der Führer und Truppen, der unberechenbaren Zufälligkeiten, aus denen die Gefechte, selbst die Schlachten zusammengesetzt sind, entschieden gegen die Einführung eines Normal-Angriffes, welcher von vielen Seiten besonders für diejenigen Fälle gewünscht wurde, in welchen eine Truppe, von beiden Seiten durch Nebencorps begrenzt, einen Frontalangriff ausführen soll.

Eine taktische Forderung des Generals ist die genügende Vorbereitung aller Angriffe durch Artillerie. Der Grad der Dichtigkeit der Schützenlinie soll nicht reglementirt, sondern nach den Umständen erwogen werden; nur bei den Entscheidungskämpfen kann die Linie nicht stark genug besetzt sein. Die den Schützen folgenden Staffeln will der Verfasser geschlossen in der Hand des Führers behalten. Die Angreifer suchen ohne Munitions-Verschwendung in die rechte Gewehrwirkungsdistanz — etwa 600 Meter — an den Feind heranzugehen; auf 300 Meter allmählich sich heranpürschend, erfolgt das entscheidende Feuergefecht; und nach einem letzten noch näheren Feuer wird mit dem Bajonett die Stellung genommen. Ueberall aber will der Verfasser flüssige Formen, welche dem Gelände sich anschmiegen. Bei stehenden Gefechten, selbst im Angriff, verschmäht der General den Spaten nicht. In dem rauchschwachen Pulver erblickt er keinen Grund für neue taktische Formen; dasselbe erschwere nach seinem Urtheile nur die Erkundung und die obere Leitung, jedoch würde dasselbe noch neue und bedeutende Erscheinungen zeitigen. In dem einen Kapitel „Drill und Erziehung“ erzählt der General, daß Kaiser Wilhelm I., nachdem er die Broschüre des Erzherzogs Johann von Oesterreich (Johann Orth) über „Drill oder Erziehung“ gelesen, dieselbe dem General zur Lectüre empfohlen habe, hinzufügend, er habe seine Kritik gleich auf das Titelblatt geschrieben. Der Kaiser hatte nämlich das Wort „oder“ durchstrichen und dafür das Wort „und“ gesetzt.

* **[Unterstützungsgelder auf Wechsel.]** Die **Socialdemokraten** haben bekanntlich, um Ausständische zur Beharrlichkeit zu bewegen, das Mittel angewandt, die **Unterstützungsgelder** oft nur auf Schuldschein oder auf Wechsel zu geben; unter diesen Umständen sind die Ausständischen von dem Strike-Comité vollständig abhängig. Jetzt hat das Gericht in **Altona** eine Entscheidung getroffen, welche dieses Verfahren der Socialdemokraten zunichte macht. Das Gericht hat nämlich eine Wechselklage des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter gegen einen aus dem Verein getretenen Arbeiter abgewiesen; die Wechsel, welche Arbeiter für empfangene Unterstützungsgelder acceptiren müssen, sind daher ungiltig.

*) Betrachtungen über eine zeitgemäße Fechtweise der Infanterie, von Bronsart v. Schellendorf I. (General der Infanterie) Mittler, Berlin. 1 Mk.

Königshütte, 27. Febr. Der hiesigen Zeitung zufolge sagte der **Minister Berlepsch** zu, auf den schlesischen Walzwerken Erhebungen darüber anzustellen, ob thatsächlich die gegenwärtigen **Kohlenpreise** die Industrie schädigen.

* **Aus Jena** ging uns dieser Tage ein Telegramm zu, wonach dort das neueste Heft einer Monatsschrift „Das zwanzigste Jahrhundert“ wegen **Majestätsbeleidigung** mit Beschlag belegt worden ist. Wie wir aus der „Kreuzztg.“ ersehen, die das neueste, fünfte Heft in anerkennender Weise bespricht, haben diese „deutsch-nationalen Monatshefte“ eine ausgesprochen antisemitische Tendenz. Die Sonntagsnummer der „Kreuzzeitung“ citirte daraus eine mauschelnde Besprechung der „Berliner literarischen Verhältnisse“, die natürlich Hrn. v. Hammerstein-„Wohzu“ besonders gut gefallen hat.

Schweiz.

* **[Säcularfeier der Stadt Bern.]** In den Tagen vom 14.—17. August d. J. findet in Bern die Erinnerungsfeier an die vor 700 Jahren erfolgte Gründung der Stadt statt. Das Programm für die Feier ist ein äußerst reiches. Am Freitag wird die Feier durch Festact, Festcantaten 2c. eröffnet. Die übrigen Tage bringen in der Hauptsache: der Sonnabend das „Historische Festspiel“, bei welchem ca. 800 Personen mitwirken, der Sonntag außer einer Wiederholung des Festspiels das officielle Festbanket, Volksfest und Abends eine große Illumination der ganzen Stadt, sowie Brillant-Feuerwerk auf dem Festplatz, endlich der letzte Tag, Montag, den großen historischen Festzug, der 7 Jahrhunderte umfaßt und von ca. 1200 Theilnehmern, darunter ca. 250 Berittene, ausgeführt wird, sowie das Abschiedsbanket für die auswärtigen officiellen Gäste. Der Abend des letzten Tages ist für ein Kostümfest mit Ball reservirt. Zu gleicher Zeit, vom 10. bis 15. August, tagt in Bern der geographische Weltcongreß, mit dem die am 1. August zu eröffnende internationale geographische Ausstellung in Verbindung steht.

Rußland.

* **[Baron Krüdener]**, der bekannte russische General, welcher im letzten russisch-türkischen Kriege die erste Niederlage bei Plewna durch Osman Pascha erlitt, ist kürzlich im Alter von 87 Jahren gestorben. Bei dieser Gelegenheit erinnern die russischen Blätter an eine charakteristische Handlungsweise dieses Generals aus jenen Tagen, in welchem er so unglücklich gegen die türkischen Waffen gekämpft. Krüdener war Commandeur des IX. Armee-Corps und hatte als solcher vom Höchstcommandirenden, dem Großfürsten Nikolaus, den Befehl erhalten, Plewna mit Sturm zu nehmen. Doch der General rührte sich nicht von der Stelle. Wieder übersandte Nikolaus ihm den Befehl zum Angriff, aber der General ließ antworten, daß er sich hierfür zu schwach fühle und nur auf Grund eines schriftlichen Befehls die Verantwortung für einen derartigen Angriff übernehmen könnte. Der Großfürst giebt diesen schriftlichen Befehl. General Krüdener greift an und wird von Osman Pascha total aufs Haupt geschlagen. Bei der ersten Begegnung mit Kaiser Alexander II. herrscht ihn dieser mit den verzweifelten Worten des Augustus an: „Was hast du mit meinen Soldaten gemacht? gieb sie mir wieder!“ Ohne ein Wort zu erwidern, zieht Krüdener jenen schriftlichen Befehl des Höchstcommandirenden hervor; der Zar liest und winkt schweigend dem General abzutreten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 2. März. Im Reichstage kam heute bei dem Kapitel „Ankauf der **Remontepferde für Offiziere**“ die Frage der Rationen bezw. Pferdegelder zur Besprechung. Die Commission hat die Forderungen wesentlich herabgesetzt. Der **Kriegsminister** sprach für die Forderung der Regierung. Abg. **Richter** vertheidigte den Commissionsbeschluß; das Nothwendige sei darin jedenfalls bewilligt, und zwar mit Zustimmung der Freisinnigen. Abg. **Frege** (conf.) hielt zwar die Bewilligungen für ungenügend, seine Fraction werde aber dafür stimmen. Dem Argument, daß die Cavallerieoffiziere der Berücksichtigung ebenso dringend benöthigt seien, als die der Fußtruppen, trat Abg. **v. Huene** (Centr.) entgegen. Für die Reichspartei gab Abg. **v. Kardorff** die Erklärung ab, daß auch diese Fraction der nach mühevollen Verhandlungen in der Commission erreichten Verständigung zustimmen werde, desgl. die Abgg. Sperlich und Hammacher für Centrum und Nationalliberale. Gegen die Behauptung des Abg. Frege, daß in der Commission der Nothstand in dem ganzen von der Verwaltung angegebenen Umfange als vorhanden anerkannt worden sei, erhoben die Abgg. **Huene** und **Hinze** (freis.) lebhaften Einspruch. Die Forderung wurde sodann nach den Beschlüssen der Commission mit großer Mehrheit bewilligt.

Der Forderung zur **Erweiterung des Cadettencorps**, die darauf zur Berathung kam, ist in der Commission mit 13 gegen 7 Stimmen zugestimmt.

Abg. **Hinze** (freis.): Wenn die Heeresverwaltung das Verhältniß der etatsmäßigen Stellen zu den Pensionsstellen, wie es bis 1885 bestand, belassen hätte, dann würde sich ein Andrang zum Cadettencorps nicht herausgestellt haben. Aber man bevorzugt den Offizierstand vor dem Bürgerstande. Ich würde meinen, man sollte nicht so engherzig sein mit der Annahme von Offiziersaspiranten bei den Regimentern. Das vorhandene Manquement würde dann in zwei Jahren gedeckt sein. Ich halte es von ganz außerordentlichem Werthe, daß der Offizierstand auch aus dem Bürgerstande hervorgehe, von der Pike auf dient und in beständiger Berührung mit den anderen Ständen bleibt, was bei der Cadettenerziehung, gegen die ich im speciellen nichts sagen will, der Fall ist. Streicht man jetzt die verlangten 80 Cadettenstellen, so wird dadurch die Ergänzung des Offiziercorps durch Cadetten von 15 Proc. bloß auf 14 Proc. herabgesetzt. Für die bessere Ausgestaltung des Cadettencorps wollen wir Mittel gewähren, aber nicht für Vermehrung desselben.

Die Position wurde nach einer längeren Debatte bewilligt. Auch bei der Errichtung zweier **Unteroffizier-Vorschulen in Jülich und Wohlau** erhob sich eine principielle Debatte.

Abg. **Richter** sagt dabei: Die Herren sprechen immer von der negativen Haltung unserer Partei. Bedenken Sie doch, daß Sie schon mehrere Male in dieser Session in der Negation den Vorlagen der Regierung gegenüber gewesen sind, zuletzt bei der Zuckersteuer. Schweigen Sie also darüber still. Sie wissen nicht, ob Sie nicht bald diesen Vorwurf in verstärkterem Maße zurückerhalten werden. Das Selbstbewußtsein des Unteroffizierstandes will ich in solcher Allgemeinheit, wie es der Reichskanzler glaubt, durchaus nicht missen, ich wollte nur darauf aufmerksam machen, daß die auf den Unteroffizierschule gebildeten jungen Leute häufig mit einer Minderschätzung der bürgerlichen Berufe in ihre militärische Stellung kommen. Wenn die Dienstprämien bewilligt sind, so können wir diese Position ablehnen.

Die Position wurde schließlich bewilligt und dann die weitere Berathung zu morgen vertagt.

— Die **Budgetcommission des Reichstages** bewilligte heute die geforderten 1 025 000 Mk. zur Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt, Marinecabinet und Obercommando der Marine und genehmigte den Etat des allgemeinen Pensionsfonds. Beim Etat der Reichsschuld regte Abg. Hammacher (nat.-lib.) an, auf Tilgung der Reichsschulden Bedacht zu nehmen. Auf Anregung des Abg. **Hermes** (freis.) erklärte Staatssecretär **Maltzahn**, er beabsichtige nicht eine neue größere Anleihe zu begeben, bis die volle Einzahlung auf die jüngst begebene erfolgt sei.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die Berathung des **Eisenbahngesetzes**. Die zweite Berathung findet im Plenum statt. Morgen erfolgt die dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Abg. **Schmieding** (nationallib.) beklagt den Wagenmangel, der sich bei der Expedirung der schlesischen und westfälischen Kohlen bemerklich mache. Den Grund zu dieser Erscheinung findet Redner in der übertriebenen Monopolisirung des Verkehrs durch die Eisenbahnen, der zu geringen Entwickelung unserer Wasserstraßen und der zu weit getriebenen Centralisirung der Verkehrsverwaltung. Danach vertheidigt er die Zechenverwaltungen gegen den ihnen in dem Rundschreiben des Handelsministeriums gemachten Vorwurf der Bevorzugung des Auslandes bei den Kohlenlieferungen.

Abg. **Tiedemann** (freiconf.) nimmt die Bahnverwaltung in Schutz. Ueberall, wo die Bahnen in Privatverwaltung sich befinden, sei der Wagenmangel noch größer als bei uns. Er verlangt die Vorlage eines Tertiärbahngesetzes.

Handelsminister **Berlepsch** erklärt, daß seine **Rundschreiben an die Handelskammern** vollständig **zweckentsprechend** gewesen seien; allerdings seien dieselben **nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt** gewesen.

Minister **Maybach** sagt für diese oder, da der Abg. Graf Limburg-Stirum entsetzt diese Vermehrung des Arbeitsmaterials ablehnt, für die nächste Session einen Gesetzentwurf über die Einführung von Tertiärbahnen zu. Der **Wagenmangel** wäre im allgemeinen garnicht so groß gewesen, und wo er, wie am Rhein, in merklichem Umfange eingetreten wäre, wäre er nicht in Folge des Nichtvorhandenseins von Wagen entstanden, sondern durch Elementarereignisse bedingt gewesen.

Abg. **Schmidt-Hagen** (freis.) weist nach, daß häufig gerade an den schneereichsten Tagen größere Wagenbestellungen von den Zechen gemacht worden seien, als den thatsächlichen Bedürfnissen entsprach und zieht daraus den Schluß, daß die Zahlenangaben über fehlende Wagen mit großer Vorsicht aufgenommen werden müßten.

Berlin, 2. März. Den „Politischen Nachrichten“ zufolge wird in allernächster Zeit eine **Kundgebung** erfolgen, welche die über die **Stellung der Regierung in der Arbeiterfrage** erregten Irrthümer in bündigster Weise beseitigen und klarstellen soll, daß die Ziele der jetzigen Bergarbeiterbewegung mit ihrer internationalen socialistischen Richtung, weit entfernt davon, den kaiserlichen Kundgebungen zu entsprechen, sich in directestem Widerspruch mit denselben befinden und die Regierung daher nöthigen werden, mit voller Energie gegen diese Bestrebungen Front zu machen.

—Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachrichten aus **Chile** zufolge ist die dortige Regierung entschlossen, die **Zufuhr von Waffen**, Munition und sonstigen Kriegsbedürfnissen an die Aufständischen unter allen Umständen zu verhindern. Die deutschen Rheder und sonstige Interessenten können nur dringend gewarnt werden, derartige Sendungen nach Chile zu verschiffen, so lange die Verhältnisse daselbst so unsicher sind.

Sonneberg, 1. März. (Privattelegramm.) Bei der **Reichstagsstichwahl** sind bis jetzt für **Witte** (freis.) 5409, für **Reißhaus** 4550 Stimmen gezählt. Die Wahl des **ersteren scheint gesichert.**

Breslau, 2. März. Auf dem Außenterrain des Freiburger Bahnhofes gerieth gestern Abend in Folge Zusammenstoßes einer Locomotive mit einem Güterzuge ein mit Spiritusfässern beladener **Wagen in Brand.** Es ist dabei niemand umgekommen.

Paris, 2. März. Meldungen aus Buenos-Ayres besagen, die **Aufständischen in Chile** hätten sich in vortrefflichen Stellungen bei Iquique befestigt.

London, 2. März. Die „Times“ meldet aus **Zanzibar:** Oberst Evan Smith nebst seinem Stabe ist, der Einladung des deutschen Commissars und der französischen Mission folgend, gestern in Begleitung des deutschen Consuls auf einem Kriegsschiffe in Bagamoyo eingetroffen und von den deutschen Behörden, welche ein Festmahl gaben, herzlich empfangen worden. Heute kehrte er nach Zanzibar zurück.

— Der **Prozeß** gegen den des Mordes in **Whitechapel** angeschuldigten Schiffsheizer **Saddler** ist eingestellt.

Brüssel, 2. März. (Privattelegramm.) **Boulanger** erhielt heute eine Vorladung vor das Zuchtpolizeigericht wegen Falschmeldung.

Christiania, 2. März. Der **König** hat den Führer der Liberalen, Rector Steen, mit der **Bildung des neuen Cabinets** beauftragt.

Bukarest, 2. März. Senatspräsident **Floresco** ist auf Anrathen des bisherigen Ministerpräsidenten Mano mit der **Bildung des neuen Cabinets** beauftragt worden und unterhandelt heute mit seinen Gesinnungsgenossen.

Konstantinopel, 2. März. (Privattelegramm.) Die historisch berühmte Festung **St. Jean d'Acre** in Syrien ist in Folge zweimonatlichen Regens großentheils vollständig unterwaschen und zusammengestürzt.

Petersburg, 2. März. Den „Nowosti“ zufolge haben viele **russische Künstler** bestimmt die Absicht ausgesprochen, sich an der **Berliner Kunstausstellung** zu betheiligen, so daß die russische Abtheilung in jeder Hinsicht interessant werden dürfte.

Petersburg, 2. März. Die **Rhede von Reval** ist wieder eisfrei und die Schiffspassage unbehindert.

Odessa, 2. März. Der von hier nach Feodosia abgegangene Passagierdampfer „Constantin“ ist unweit Feodosia gescheitert. Vier Matrosen sind dabei umgekommen und ein großer Theil der Passagiere durch den herrschenden Frost erkrankt.

Danzig, 3. März.

* **[Kaufmannschaft.]** Nach dem soeben erschienenen 68. Mitglieder-Verzeichniß der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft gehörten derselben Anfangs d. J. 322 Kaufleute resp. kaufmännische Firmen als Mitglieder an. Als Organe der Corporation fungiren das Vorsteheramt, 7 Fachcommissionen, 27 Sachverständige zur Entscheidung von Differenzen, 3 Mäkler, 40 anderweitige Sachverständigen-Gruppen, endlich eine Anzahl gerichtlich vereidigter Dolmetscher, Bücher-Revisoren, 24 vereidigte Kornwerfer, 28 vereidigte Holzcapitäne 2c.

* **[Bericht der Ansiedelungs-Commission.]** Dem Abgeordnetenhause ist am Sonnabend eine ausführliche Denkschrift der Regierung über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes von 1886 für das Jahr 1890 zugegangen. Nach derselben sind im Jahre 1890 der Ansiedelungs-Commission freihändig zum Ankaufe angeboten: 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 27 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedelungs-Commission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1890 für Zwecke der Ansiedelungs-Commission angekauft und übernommen: 10 Rittergüter, 1 adliges Gut, 1 Freischulzengut, 2 bäuerliche Grundstücke. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Danzig Rittergut Barchnau, Kreis Pr. Stargard, mit einem Flächeninhalt von 395 Hectar 26 Ar 18 Qm. zu einem Kaufpreise von 150 000 Mk.; auf den Regierungsbezirk Marienwerder die Rittergüter Gulbien (Kreis Rosenberg) und Griewenhof (Kreis Strasburg) mit einem Gesammtflächeninhalt von 1291 Hectar 78 Ar 4 Qm. zu einem Gesammtkaufpreise von 680 000 Mk; auf den Regierungsbezirk Bromberg: die Rittergüter Orchowo und Slowikowo (Kreis Mogilno), Gobiesiernie Kreis Witkowo) und Dziewirzewo (Kreis Znin), sowie das Freischulzengut Wilifzewo (Kreis Gnesen) und das adlige Gut Neudorf (Kreis Znin) mit einem Gesammtflächeninhalt von 4677 Hectar 76 Ar 51 Qm. zu einem Gesammtkaufpreise von 3 099 010 Mk.; ferner das bäuerliche Grundstück Buschkau Nr. 3 (Kreis Schubin) mit einem Flächeninhalt von 1 Hectar 31 Ar 40 Qm. zu einem Kaufpreise von 3710 Mk.; auf den Regierungsbezirk Posen 3 Ritergüter und 1 bäuerliches Grundstück. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den 4 Vorjahren umfaßt der Gesammterwerb des Ansiedelungsfiskus an Gutsareal 48 665 Hectar 63 Ar 34 Qm. zu einem Kaufpreise von 29 376 916 Mark, bäuerlichem Areal 1334 Hectar, 36 Ar 82 Qm. zu einem Kaufpreise von 904 295 Mk., Durch das Bauamt der Ansiedelungscommission sind im Laufe des Berichtsjahres theils fertig gestellt, theils im Bau begriffen als Gehöftbauten für Ansiedler: 6 Wohnhäuser, 31 Wohnhäuser mit Stall unter einem Dach, 19 Wohnhäuser mit Stall und Scheune unter einem Dach, 17 Stall-

---

undzwanzig Stunden im Sturmwetter und Wasserströmen, die bald von den Bergen herabfließen werden, hier stehen zu bleiben, das wäre eine Unklugheit. Das“, setzt er mit einem durchdringenden Blick zu, „das wissen Sie als Arzt besser als ich.“

Es zittert um ihre Lippen, sie schlägt die Augen nieder.

„Gehen Sie fort, Signor — ich bitte Sie.“

„Nur mit Ihnen, sonst nicht.“

Er steht ihr ganz nahe und vermag jede Regung von ihrem blassen Gesichte abzulesen. Es zuckt wieder verrätherisch um den weichen, schöngeschwungenen Mund, der sprechen will und doch stumm bleibt. Hätte er nicht an den plötzlich feuchtschimmernden Augen gesehen, daß ihr weich oder auch angst ums Herz ist, was ihn ganz sonderbar ergreift, so würde er nicht mit einem Male den Ton gewechselt haben. Gütig, doch mit aller Bestimmtheit sagt er, ihren Arm von dem Stützpunkt mit sanfter Gewalt herunterziehend: „Nicht kindisch, nicht eigensinnig sein! Jede Minute ist kostbar — wird der Weg hier erst glatt und regenüberströmt, so können wir weder hinauf noch hinunter — also nur vorwärts. Sind Sie denn so sehr bange?“

„Ich bange?“ lächelt sie traurig, „nein.“

„Nun denn.“

Er faßt sie an der Hand wie ein Kind, und wenn auch widerstrebend, so folgt sie ihm doch jetzt. Kein Wort wird geredet. Der Wind ist ihnen im Rücken. Wo aber die Straße eine Biegung macht, fährt er ihnen wirbelnd ins Gesicht und drängt sie einmal gegen die Felswand, dann wieder gegen den Rand der niedrigen Mauer, die den Abgrund vom Wege trennt.

„Sie hat doch recht“, denkt er, „allein hätte sie nicht ohne Gefahr weiter vordringen können.“

Kaum ist der Grund und somit die nebeldunstige Schlucht erreicht, so verdichtet sich die Luft noch mehr und der Regen beginnt sich wie ein Netz vom Himmel herab zu senken.

Martha zieht die Hand aus der ihres Begleiters und zeigt auf einen abbiegenden Pfad.

„Dahin geht's zur Favorita, Signor“, bedeutet sie, „ich kenne den Weg und auch Sie können nicht fehlen. Eilen Sie — gehen Sie — Sie sind schneller als ich.“

„Schneller vielleicht, ja — aber —“

Die Worte werden ihm abgeschnitten von den nun prasselnd niederstürzenden Regenmassen. Die Atmosphäre hat ein wilddräuendes, weltuntergangsartiges Aussehen angenommen. Die Winde heulen, pfeifen, brüllen, wo es Spalten und Durchgänge giebt, umfassen mit doppelter Kraft, was sich ihnen in den Weg stellt.

Der jungen Sicilianerin sind diese Sturmgewalten nur zu genau bekannt. Aber sie hat dieselben bisher von sicherem Port aus geschaut und erlebt. Ihre Kräfte sind solchen Gewalten nicht annähernd gewachsend. Sie wäre, wie die Sträucher und Bäume am Wege, hingesunken, wenn ihr Begleiter ihre schwankende Gestalt nicht gestützt, sie fest umschlungen, sie mit fortgezogen, sie zuletzt getragen hätte.

(Forts. f.)

gebäude, 4 Stallungen mit Scheune unter einem Dach, 41 Scheunen, 4 Schmieden, 10 Kruggebäude, zusammen 132 Gebäude, veranschlagt zu einem Preise von rund 438 100 Mk. Für öffentliche Zwecke sind zum Theil fertig gestellt, zum Theil noch in der Ausführung begriffen: 1 Kirche, 11 Schulhäuser mit 22 Nebengebäuden, 1 Armenhaus, 1 Forsthaus und 2 Wirthschaftsgebäude für Förstereien auf Ansiedelungsgütern, 2 massive Brücken. Außerdem ist eine Dampfschneidemühle erbaut. Zu den 12 in den Jahren 1888 und 1889 neu errichteten Schulen sind im Laufe des Berichtsjahres an Neugründungen hinzugetreten die 10 Schulen zu: Czewojewo (Kreis Znin), Dolnik (Kreis Flatow), Jablowo (Kreis Schubin), Lubyssau (Kreis Carthaus), Niewierz (Kreis Strasburg), Ossowo (Kreis Wreschen), Ostrowitte (Kreis Mogilno), Ruchocin (Kreis Witkowo), Wengierki (Kreis Wreschen), Zerniki (Kreis Znin). Diese Schuleinrichtungen entsprechen überall dem vorhandenen Bedürfniß. Bei der stetig wachsenden Zahl der Ansiedelungen hat auch die Beschaffung von Obstbäumen für die Ansiedler zum Frühjahre einen im Verhältniß zum Vorjahre entsprechend größeren Umfang angenommen. Es sind im Berichtsjahre durch Vermittelung der Commission geliefert worden für 262 Besitzer: 1749 Birnbäume, 2277 Aepfelbäume, 1284 Kirschbäume, 1882 Pflaumenbäume. Das sind im ganzen 7192 Obstbäume (gegen 4654 derselben im Vorjahre). Auf Grund der Nachfrage nach Ansiedelungen sind im Jahre 1890 186 Stellen und 175 Ansiedler begeben. Demnach sind bisher überhaupt zum Verkauf gestellt worden: 964 Stellen mit einer Gesammtfläche von 17 795,94,89 Hectar und einem Gesammtwerth von 11 206 039,74 Mark. Davon sind begeben in den Jahren 1887, 1888 und 1889: 526 Stellen mit einer Gesammtfläche von 9 965,69,28 Hectar und einem Gesammtwerth von 6 277 843,62 Mark und im Berichtsjahr: 186 Stellen mit einer Gesammtfläche von 2 960,36,40 Hectar und einem Gesammtwerth von 1 918 658,44 Mk. Vorläufig unbegeben blieben am Schlusse des Jahres 1890: 252 Stellen mit einer Gesammtfläche von 4 869,89,21 Hectar und einem Gesammtwerth von 3 009 537,68 Mk. Zu Kauf gegen Rente sind in Summa 555 Stellen, zu Pacht auf Zeit 146 Stellen begeben, außerdem 11 Parzellen zu freiem Eigenthum verkauft worden.

Die Hauptzusammenstellung der finanziellen Ergebnisse aus der Bewirthschaftung der Ansiedelungsgüter aus dem Etatsjahre 1889/90 ergiebt, daß nicht nur ein Ueberschuß nicht erzielt ist, sondern ein Zuschuß von 159 085 Mk. erforderlich war, von welchem 11 804 Mk. auf den Bezirk Danzig, 38 961 Mk. auf den Bezirk Marienwerder, also 50 765 Mk. auf Westpreußen, der größere Rest auf Posen entfällt. Es hat also das auf die Ansiedelungen verwendete große Kapital (ca. 30 Millionen) bis jetzt nicht die geringste Verzinsung ergeben. Dadurch hat abermals ein Bedenken, welches s. Z. von liberaler Seite gegen das Gesetz geltend gemacht wurde, durch die Erfahrung seine volle Bestätigung erhalten.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der zweiten Hälfte des Monats Februar sind an inländischem Rohzucker von Neufahrwasser aus verschifft worden: 70 992 Zollcentner nach England, 6000 nach Dänemark und Schweden, 138 720 nach Amerika, zusammen 215 712 Zollcentner (gegen 53 908 in der gleichen Zeit v. J.) Insgesammt wurden seit Beginn der Campagne ins Ausland 963 890 und nach inländischen Raffinerien 119 956, zusammen 1 083 846 Zollcentner verschifft (gegen 833 660 resp. 1 201 327 in den beiden Vorjahren). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 1. März d. J. 573 090, 1890: 760 658, 1889: 249 480 Zollcentner. Angekommen waren in der Zeit vom 1. August bis 1. März 1890/91: 1 602 708, 1889/90: 1 589 434, 1888/89: 1 209 743 Zollcentner. — Von russischem Zucker sind in der Campagne bisher 121 790 Zollcentner verschifft (in den Vorjahren 18 266 resp. 106 115) und 23 540 Zollcentner auf Lager geblieben.

* **[Zahlung des Diensteinkommens verstorbener Beamten.]** Bekanntlich erhalten die unmittelbaren Staatsbeamten, welche eine etatsmäßige Stelle bekleiden, ihre Besoldung aus der Staatskasse vierteljährlich im Voraus, und die Hinterbliebenen dieser Beamten erhalten für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr noch die volle Besoldung des Verstorbenen. Diese Bestimmungen sind im Gesetz enthalten. Was aber nicht im Gesetz enthalten ist, sondern gelegentlich der Ausführung desselben bestimmt worden, deshalb aber noch wenig bekannt geworden und vielleicht auch nur auf Antrag gewährt wird, ist die Vorschrift, daß das Gnadenquartal an die Hinterbliebenen eines im Dienste stehenden verstorbenen Beamten, ohne den gesetzlichen Zahlungstermin abzuwarten, sofort nach dem Todesfalle gezahlt werden darf. Ist beispielsweise ein Beamter am 3. Februar 1891 gestorben, so gebührt den Hinterbliebenen, da der Beamte am 2. Januar seine Besoldung für Januar, Februar und März im Voraus erhalten hat, noch das Diensteinkommen für April und Mai 1891, welches sofort im Februar an die Hinterbliebenen auszuzahlen ist, während es bei Lebzeiten des Beamten erst am 1. April fällig geworden wäre. Wegen der in Sterbefällen für Beerdigung u. s. w. erwachsenden Kosten ist diese Bestimmung häufig sehr willkommen.

* **[Tränkung und Fütterung von Thieren auf dem Bahntransport.]** Sämmtliche Staatsbahnverwaltungen sind jüngst wieder angewiesen worden, in Fällen, wo für Sendungen von Thieren in Käfigen und dergleichen unterwegs ein größerer Aufenthalt eintritt, für die Tränkung und nöthigenfalls für die Fütterung der Thiere Sorge zu tragen und die baaren Auslagen für das Futter auf die Sendung nachzunehmen. Für die persönliche Mühewaltung darf eine Anrechnung nicht erfolgen. Selbstverständlich wird durch die Dienstvorschrift eine besondere Gewähr nicht übernommen, in dieser Beziehung bleiben vielmehr die gegenwärtigen Bestimmungen über die Haftpflicht in Geltung.

* **[Lehrerinnenprüfung.]** Ueber das nunmehr abgeschlossene Resultat der in voriger Woche hier abgehaltenen Lehrerinnenprüfung wird uns noch folgendes Nähere mitgetheilt: Im ganzen sind geprüft 21 Damen (5 aus dem Scherler'schen Seminar), 4 nur für Französisch und Englisch, 1 für Volksschulen. 16 Damen, also 5 vom Scherler'schen und 11 vom Victoriaseminar, haben die Prüfung für höhere Töchterschulen bestanden, d. h. für Englisch, Französisch, Deutsch, Mathematik u. s. w., 3 haben nur für fremde Sprachen (Franz. und Engl.), 1 für Volksschulen bestanden.

* **[Schiedsgerichte.]** Im Regierungsbezirk Marienwerder sind zu Vorsitzenden der Schiedsgerichte der westpreußischen Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt ernannt worden: 1. Kreis Briesen: Amtsrichter Wiese zu Briesen. 2. Kreis Flatow: Amtsrichter Durchholz zu Flatow. 3. Kreis Graudenz: Landgerichts-Director Goeritz zu Graudenz. 4. Kreis Konitz: Regierungs-Assessor Landmann zu Marienwerder. 5. Kreis Deutsch-Krone: Bürgermeister Müller zu Deutsch-Krone. 6. Kreis Kulm: Regierungsrath Peters zu Marienwerder. 7. Kreis Löbau: Amtsgerichtsrath Kannopsch zu Neumark. 8. Kreis Marienwerder: Regierungsrath Witthöft zu Marienwerder. 9. Kreis Rosenberg: Amtsrichter Kalbfleisch zu Rosenberg. 10. Kreis Schlochau: Regierungs-Assessor Landmann zu Marienwerder. 11. Kreis Schwetz: Amtsrichter Magunna zu Schwetz. 12. Kreis Strasburg: Regierungsrath Witthöft zu Marienwerder. 13. Kreis Stuhm: Amtsrichter Wiener zu Stuhm. 14. Kreis Thorn: Amtsrichter v. Kries zu Thorn. 15. Kreis Tuchel: Amtsrichter Jander zu Tuchel.

* **[Feuer.]** Ein Brand, der leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, wurde gestern Abend noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Wahrscheinlich in Folge einer schadhaften Feuerungsanlage war ein unter den Wohnräumen der großen Mühle befindliches Holzlager ins Brennen gerathen; gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, die sofort auch mit der Dampfspritze erschien und, ohne die letztere selbst in Thätigkeit setzen zu müssen, das Feuer löschte. Nach ½12 Uhr kehrten die Spritzen wieder zurück, während die Aufräumungsarbeiten noch längere Zeit in Anspruch nahmen.

ō **Stuhm**, 28. Februar. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen **Vorschußvereins** wurde der Geschäftsbericht für 1890 vorgelegt. Das Mitgliederguthaben beträgt 86 174 Mk., der Reservefonds 12 698 Mk. Der einzige Verlust, den der Verein zu verzeichnen hatte, wurde durch das Fallen der Pfandbriefe herbeigeführt und beträgt 2425,95 Mk. Der Reingewinn beläuft sich auf 4217,66 Mk. Die Dividende wurde auf 4 Proc. festgesetzt. Der Verein zählt gegenwärtig 468 Mitglieder.

ō **Marienwerder**, 2. März. Aus dem auf dem letzten Kreistage abgestatteten **Verwaltungsbericht** sind einige Bemerkungen über unsere **Kreisbaumschule** von allgemeinerem Interesse. Das allgemeine Bestreben hervorragender Obstzüchter geht jetzt dahin, statt der bisherigen blauen Pflaume, die etwas spät reift und nicht immer groß genug wird, eine in Tragbarkeit und Geschmack gleichwerthige Sorte zu finden, die früher zeitigt und größere gleichmäßigere Früchte bringt. Diese Angelegenheit ist für den Obstbau der hiesigen Niederung von großer Bedeutung, da hier der Anbau der Pflaume in höchst ausgedehntem Maße betrieben wird. Von den besten in Frage kommenden Sorten sind jetzt von Seiten der Kreisbaumschule Pflanzen oder Reiser bezogen und einige Probepflanzungen angelegt worden. Ein zuverlässiges Urtheil über den größeren oder geringeren Werth der Sorten wird erst nach mehreren Jahren gefällt werden können. Gleiche Aufmerksamkeit wird in unserer Kreisbaumschule, die ein äußerst segensreiches Wirken für den Obstbau unserer Niederung entfaltet, auch den anderen Obstarten zugewendet und namentlich solche Kernobstsorten berücksichtigt, die frühzeitig und regelmäßig tragen.

ρλ **Königsberg**, 2. März. Zu dem heute Abend in der Bürgerressource stattfindenden Vortrag des Prof. Blochmann „Ueber die Verwendung des Leuchtgases zum Heizen und Kochen" im **Handwerker-Verein** werden zum ersten Male seit längerer Zeit auch die weiblichen Angehörigen des Vereins mit Einwilligung des Chefs unserer Polizei ohne weiteres Zutritt haben, während man bisher besondere eingehende Veranstaltungen treffen mußte, um auch für die Frauen Theilnahme an geeigneten Vorträgen zu ermöglichen. Man führt diese Veränderung auf eine Unterhaltung zurück, welche unlängst zwischen dem Ressortminister und einem ostpreußischen Deputirten über das polizeiliche Verbot des Frauenbesuches geführt ist. Der Minister erklärte in demselben, es habe der Chef der Königsberger Polizei nach der vom Oberverwaltungsgericht getroffenen Entscheidung sich durchaus innerhalb seiner Befugnisse gehalten, und es stehe ihm das formale Recht unbedingt zur Seite. Seinen (des Ministers) Wünschen und Anschauungen aber entspreche das Verbot nicht; er nehme im Gegentheil ein lebhaftes Interesse daran, daß auch den Frauen in weitestem Umfange Gelegenheit geboten werde, sich zu unterrichten und ihre Kenntnisse zu erweitern. Es ist wohl anzunehmen, daß von Fall zu Fall die Erlaubniß in Zukunft ertheilt werden wird; ist das auch noch kein Rechtszustand, so wird doch einem lebhaften Wunsche aller männlichen Mitglieder des Vereins auch schon mit dieser beschränkten Erlaubniß entgegengekommen. — Der Bericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft für die drei verflossenen Monate November, Dezember und Januar weist nach fast allen Richtungen auf wahrhaft **trostlose Handelszustände**. Auf unserem Wiegeamt erreicht der Verdienst der festangestellten Wäger pro Woche kaum 25 Mk.; Hilfswäger kommen nicht über 11—17 Mk. hinaus. Seit 27. Novbr., also schon fast volle drei Monate, haben wir ununterbrochen Winter und gesperrte Schiffahrt, wenn auch der Eisbrecher bis 15. Dezember die Fahrt zwischen hier und Pillau noch offen hielt. Was Königsberg fehlt, hat Pillau in Fülle; ein Verladungsgeschäft, wie es der Hafen lange Jahre in solcher Lebhaftigkeit nicht gekannt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Comenius-Feier.]** Am 28. März 1892 werden 300 Jahre verflossen sein seit dem Tage, an welchem Johann Amos Comenius, der letzte Bischof der älteren böhmischen Brüder und berühmte Vorkämpfer einer gesunden und weitherzigen Jugenderziehung, geboren wurde. Comenius war es, welcher den Naturwissenschaften in den „Lateinschulen", die er vorfand, zuerst ihr Recht erkämpfte, die Muttersprache in den Kreis der Unterrichtsgegenstände einführte und den Gedanken der Körperbildung in den Begriff der Schule aufnahm und der mithin in hervorragendem Sinn ein Vorläufer heutiger Bestrebungen geworden ist. Das Andenken an diesen großen Gelehrten, dessen Schriften nicht nur in alle europäischen, sondern auch in mehrere asiatische Sprachen (arabisch, persisch, türkisch) übersetzt und in unzähligen Auflagen bis in unser Jahrhundert hinein verbreitet worden sind, soll bei Gelegenheit des 300jährigen Geburtstages durch eine Festfeier größeren Stils erneuert werden, und es wird beabsichtigt, als dauerndes Erinnerungszeichen anstatt eines Denkmals eine wissenschaftliche Gesellschaft unter dem Namen „Comenius-Gesellschaft" ins Leben zu rufen. Der Aufruf wird zu Anfang April d. J. veröffentlicht werden.

* **[Roßcultus.]** In Sportkreisen hat es Aufsehen erregt, daß kürzlich von einem Herrn Brown in Leinington für den „Antero", einen berühmten Traber, zweimalhundertfünfundsiebzigtausend Francs bezahlt worden sind. Es ist dies der höchste Preis, der je selbst in Amerika für ein Pferd angelegt worden ist. Wenn man erwägt, daß ein derartiges Pferd seinem Besitzer als Sieger auf den Rennplätzen Millionen einzubringen vermag, so wird der Preis begreiflicher. Viel mehr Erstaunen müssen dagegen die Ehrenbezeugungen erregen, welche die Besitzer ihren siegreichen Lieblingen nach deren Tode darbringen. Selbstverständlich sind es Engländer, welche besonders das Andenken ihrer vierfüßigen Favoriten ehren. Darüber lesen wir jetzt in englischen Blättern, daß z. B. der „Emilius", allerdings ein Sieger in hundert Wettkämpfen, unter einem Grabmal in der historischen Abtei von Castley ruht, welches ursprünglich auf dem Grabe eines Cardinals sich erhoben. Prächtiger Art, so daß sie als Sehenswürdigkeiten auch von Reisenden besucht werden, welche dem Sport ganz fern stehen, sind die Monumente für die berühmt gewesenen Rosse „Bay-Middlton", „Blai-Athol", „Amato", „Kingston". Bekannt in der Geschichte ist ja auch das Leichenbegängniß, welches dem Leibroß Wellingtons, Copenhagen, das ihn in den Schlachten getragen, mit allen militärischen Ehren veranstaltet wurde. Der „Imparcial" weiß aus dem Schlosse zu Madrid zu berichten, daß in den von der Infantin Isabel bewohnten Gemächern die Aufmerksamkeit des Besuchers auf eine Anzahl unförmlich großer und mit Silber belegter Tintengefäße gelenkt wird. Sonderbar wie die Form dieser Gefäße ist der Ursprung ihres Materials. Denn dasselbe besteht aus nichts anderem als den Schädeln der verendeten Lieblingspferde der Prinzessin, welche auf diese Weise das Andenken an ihre Favoriten wach zu erhalten sucht.

* **[Zwischen dem Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger]** ist endlich ein Ausgleich zu Stande gekommen. In Leipzig haben sich die Vertreter der Directoren und Schauspieler ausgesprochen und versöhnt. Nach einem Erlaß des Centralausschusses der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat der Ausschuß des Bühnenvereins die dankenswerthe Zusicherung gegeben, bei der nächsten Generalversammlung des Bühnenvereins die Aufhebung der sogenannten Sperrmaßregeln, bezüglich also der Benefize und des Abzuges der Genossenschaftsbeiträge, beantragen und befürworten zu wollen. „Auch ist uns der Directorial-Ausschuß", so heißt es weiter, freundlich dahin entgegengekommen, daß er die von uns gewählten Commissionsmitglieder als Ergänzung seiner Fünfer-Commission für die Revision der bühnenvereinlichen Contracts- und Schiedsgerichts-Bestimmungen acceptirt; so also, daß eine Zehnercommission, selbstverständlich mit gleicher Berechtigung der einzelnen Mitglieder, event. mit Ausschlaggabe des Vorsitzenden bei Stimmengleichheit, über die erwähnten Materien beräth.

* **[London im Nebel.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus London vom 26. v. M.: Heute haben wir den zehnten Nebeltag. London in einen undurchdringlichen Nebel gehüllt, ist allerdings keine Seltenheit. Doch kommt es selten vor, daß die feucht-kalte Atmosphäre über eine Woche lang anhält. Und zwar werden keine Quartiere verschont. Nur ist es, da wir östliche Luftzüge haben, im Westende und einem Theil der City schlimmer bestellt als anderwärts. Hier können wir die „Erbsensuppe", den echten Rauchnebel in seiner ganzen Abscheulichkeit durchkosten. Im Vergleich mit diesem Kunstproduct ist das schwarze Loch in Calcutta ein wahrer Luftkurort. Die dort erstickten zweihundert Engländer sammt Frauen und Kindern waren innerhalb vierundzwanzig Stunden von allen Uebeln und Gebrechen der Erde kurirt. In London dauert die Kur Wochen, Monate, Jahre lang — und schließlich wird man obendrein von einem unbeleuchteten Lastwagen meuchlings überfahren und gewaltsam getödtet. Die meisten vierspännigen Miethwagen behelfen sich nämlich ohne Lampen. Die bedeckten und unbedeckten Lastwagen führen solche gar nie. Wenn nun den ganzen Tag und die Nacht über die von Fußgängern und Gefährten aller Art wimmelnden Straßen in eine Nebelwolke gehüllt sind, welche das Sehen selbst auf kurze Distanz unmöglich macht, ist die Gefahr für die Passanten außerordentlich groß. Statt durchschnittlich 15, werden 30 ja 40 Personen täglich überfahren. Ob eine Vorschrift existirt, welche den Kutschern das Mitführen von Laternen oder Lampen vorschreibt, weiß überhaupt niemand. Wer für die Unterlassung solcher für die Sicherheit der Passanten nöthigen Vorschriften verantwortlich ist, weiß auch niemand. Auch Raubanfälle, Diebstähle und Einbrüche mehren sich. Taschendiebe können ihren Coup machen und im Nebel spurlos verschwinden, bevor die Polizei zur Stelle ist. Aber der Nebel bleibt trotz der Polizei.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 2. März. In der Woche vom 19. bis incl. 25. Februar sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **auf See total verunglückt** 6 Dampfer und 21 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 8 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 3 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 3, verlassen 2 Segelschiffe). Auf der See beschädigt wurden gleichzeitig 81 Dampfer und 61 Segelschiffe.

Thisted, 27. Februar. Der Dampfer „James J. Dickson" ist vom Strande wieder abgebracht und wird nach Gothenburg geschleppt.

Standesamt vom 2. März.

Geburten: Vicefeldwebel George Scheffler, T. — Schuhmachergeselle Johann Kussauer, S. — Seefahrer Jakob Reinhold Siebert, S. — Schneidergef. August Drwenski, T. — Schmiedegef. Eduard Littschwager, S. — Schneidergef. Augustinus Armborst, S. — Schiffszimmergeselle Eugen Bondzio, S. — Schlossergeselle Eduard Grochau, S. — Zimmergef. Theodor Klawitter, T. — Schneidergef. Adolf Siebert, T. — Hausdiener Gustav Schock, S. — Schuhmachergeselle Otto Matschkowski, T. — Kutscher bei der Straßeneisenbahn Johann August Gräber, T. — Arbeiter Ferdinand Döring, S. — Magazinaufseher Hermann Kohn, T. — Malergehilfe Rudolf Krause, T. — Zuschneider Leopold Zander, T. — Schmiedegeselle Adolf Borchert, S. — Arbeiter Julius Jacob Cibora, T. — Schankwirth August Nordwig, T. — Malergehilfe Julian Domke, S.

Aufgebote: Maler Friedrich Wilhelm Kuhn in Kulm und Johanna Marie Luise Bork daselbst. — Bureaugehilfe Max August Heuchler und Franziska Katharina Kubin. — Oberkellner Franz Ernst Johann Völker und Marie Mathilde Herbrich.

Heirathen: Arbeiter Ferdinand Christian Gorgius und Antonie Auguste Ehlert, geb. Maczigewski. — Seefahrer Johann Paul Schütz und Laura Henriette Potratzki. — Schneidergeselle Albert Gottfried Moldenhauer und Marie Emilie Anders.

Todesfälle: Fleischergef. Leo Ernst Wodetzki, 36 J. — T. d. Arb. Julius Kanski, 1 J. — T. d. Schuhmachergef. Jakob Schulz, 13 J. — Frau Hulda Adele Braun, geb. Schmidt, 54 J. — Schuhmachermstr. Karl Nickel, 60 J. — S. d. Bäckermstrs. Friedrich Steinort, 5 J. — Frau Anna Selau, geb. Frost, 62 J. — T. d. Zimmergef. John Berner, 3 W. — Wirthin Meta Leppack, 39 J. — S. d. Schmiedegef. August Grühn, 3 M. — Wwe. Friederike Augustine Krienke, geb. König, 71 J. — Arb. Johann Diskau, 43 J. — Tischlergef. Friedrich August Salofski, 48 J. — Frau Wilhelmine Winkler, geb. Sulkoski, 36 J. — Frau Karoline Emma Henriette Hömcke, geb. Frantzke, 48 J. — T. d. Schmiedegef. Friedrich Spink, 5 M. — Frau Marie Bohl, geb. Weirowski, 59 J. — S. d. Arb. Johann Gaffke, 7 M. — Wwe. Marie Dehn, geb. Aßmann, 83 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 269⅞, Franzosen 218⅛, Lombarden 114⅛, Ungar. 4% Goldrente 92¼. — Tendenz: fest.

Wien, 2. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,87, Franzosen 247,00, Lombarden 130,40, Galizier 212,00, ungar. 4% Goldrente 105,80. — Tendenz: fest.

Paris, 2. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,65, 3% Rente 95,50, 4% ungar. Goldrente 92,33, Franzosen 543,75, Lombarden 302,50, Türken 19,52½, Aegypter 494,37. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per März 37,50, per April 37,75, per Mai-Juni 38,38½, per Okt.-Januar 35,75. Tendenz: matt.

London, 2. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 5/16 April excl., 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 99½, Türken 19¼, ungar. 4% Goldrente 91⅜, Aegypter 98. Platz-Discont 3 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅝, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. März. Wechsel auf London 3 M. 85,20, 2. Orientanleihe 102,50, 3. Orientanleihe 103,50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. März. Stimmung: ruhig, abwartend. Heutiger Werth ist 13,40/45 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. März. Mittags. Stimmung: matt. März 13,72½ M Käufer, April 13,70 M do., Mai 13,72½ M do., Juni 13,75 M do., Juli 13,82½ M do., Oktbr.-Dezbr. 13,62½ M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März 13,80 M Käufer, April 13,75 M do., Mai 13,77½ M do., Juni 13,82½ M do., Juli 13,87½ M do., Oktbr.-Dezember 13,62½ M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. März 13,77½ M Käufer, April 13,72½ M do., Mai 13,77½ M do., Juni 13,72½ M do., Juli 13,75 M do., Oktbr.-Dezbr. 13,62½ M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 2. März.

Aufgetrieben waren: 48 Rinder (nach der Hand verkauft); 247 Landschweine preisten 35—38—40 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief gedrückt. Der Markt wurde nur langsam geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 2. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3254 Stück. Tendenz: Vorgestern und gestern gut, heute langsam, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 M, 2. Qualität 54—58 M, 3. Qualität 48—52 M, 4. Qualität 45—47 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 970 Stück (darunter 1244 dänische, 75 holländische, 891 Bakonier). Tendenz: Export geringer als in der vorigen Woche; flauer, zumal da der Auftrieb stärker war; Preise ziemlich unverändert; geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 51—52 M, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 49—50 M, 3. Qual. 46—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Tendenz: Ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 60—64 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 54—59 Pf., 3. Qualität 44—53 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 12 505 Stück. Tendenz: Recht gedrückt, obgleich die Exporteure mehr Bedarf hatten, als in der vorigen Woche; nicht geräumt. Bezüglich der Preise erzielten nur Lämmer die gleichen, wie in der vorigen Woche. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 39—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 1. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Das hiesige Platzgeschäft war in dieser Woche noch recht ruhig. Der starken Aufwärtsbewegung des Hamburger Marktes, für den übrigens auch in diesen Tagen von hier wieder mehrere Partien feiner Butter entnommen wurden, bringt man nur wenig Vertrauen entgegen. Wenn demnach die hiesige Notirung um 3 M erhöht wurde, so geschah das im Hinblick auf das bald bevorstehende Festgeschäft.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 108—110 M, IIa. 105—107 M, IIIa. 93—104 M. — Landbutter: pommersche 85—87 M, Netzbrücher 83—86 M, schlesische 85—87 M, ost- und westpreußische 83—86 M, Tilsiter 83—86 M, Elbinger 83—86 M, bairische Land- 82—85 M, polnische 83—86 M, galizische 73—78 M.

Berlin, 1. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 M, secunda und imitirten 65—80 M, echten Holländer, neue Waare 78 bis 85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42—48 M, Qu.-Backsteinkäse 12—16—22—26 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,25—3,45 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. März. **Wind:** W.

Angekommen: Corfitz Beck Friis (SD.), Khysell, Odense, leer. — Victoria (SD.), Nyholm, Limhamn, Kalksteine. — Charlotte (SD.), Tack, Marstrand, Heringe. — Mimi (SD.), Böge, Kiel, leer.

Gesegelt: Morsö (SD.), Lind, Hamburg via Kopenhagen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 2. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Celf.
Mullaghmore	763	WNW 6	wolkig	7
Aberdeen	754	WSW 4	heiter	6
Christiansund	732	W 9	Regen	3
Kopenhagen	751	WNW 4	Dunst	8
Stockholm	734	W 6	heiter	8
Haparanda	721	NW 5	halb bed.	0
Petersburg	738	SW 4	Regen	1
Moskau	762	SW 2	wolkenlos	—10
Cork, Queenstown	767	NW 4	halb bed.	9
Cherbourg	768	W 4	bedeckt	9
Helder	761	SW 3	Nebel	5
Sylt	754	WSW 5	Nebel	4
Hamburg	758	WSW 5	Regen	7
Swinemünde	756	WSW 5	Dunst	7
Neufahrwasser	754	SSW 3	bedeckt	4
Memel	751	SW 5	Nebel	2
Paris	768	SW 1	bedeckt	9
Münster	761	WSW 3	bedeckt	8
Karlsruhe	767	SW 5	wolkig	6
Wiesbaden	766	still —	bedeckt	4
München	768	SW 2	bedeckt	5
Chemnitz	764	SSW 3	bedeckt	5
Berlin	760	WSW 3	bedeckt	8
Wien	768	SO 1	Nebel	—3
Breslau	762	SW 2	bedeckt	4
Ile d'Aix	772	NW 3	Nebel	5
Nizza	767	O 3	heiter	5
Triest	767	still —	wolkig	4

Uebersicht der Witterung.

Ein ungewöhnlich tiefes Minimum unter 720 Mm liegt über Nord-Skandinavien, im norwegischen Meere stürmische westliche, an der deutschen Küste südwestliche Winde hervorrufend, während der Luftdruck über dem biscanischen Busen am höchsten ist. In Deutschland ist überall trübes, mildes Wetter eingetreten, wobei stellenweise etwas Regen gefallen ist. Die Temperatur liegt bis zu 7 Grad über dem Mittelwerthe und bis zu 9 Grad über dem Gefrierpunkt. In Ungarn dagegen herrscht noch strenge Kälte; Pest meldet 11 Grad, Hermannstadt 16 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Horn a. Dt. Eylau, Major. Timme, Giebe a. Goldap, Offiziere. Hansen a. Hamburg, Laun a. Kreuznach, Weil a. Aachen, Többen a. Ibbenbüren, Fittichhauer nebst Gemahlin a. Berlin, Theye a. Constanz, Schultz a. Neuendorf, Stoperan a. Hamburg, Mittwoch, Lesser a. Berlin, Zimmer a. Fürth, Rödtke a. Anclam, Goldschmied a. Wien, Hahndorf a. Ibar, Golmersitz aus Königsberg, Nolte a. Hamburg, Weinmeister a. Aschersleben, Müller a. Cassel, Haupt a. Magdeburg, Balckow a. Berlin, Hauth a. Cassel, Kaufleute. Lehmann a. Sohland-Görlitz, Rittergutspächter. Cordes a. Auer, Graser a. Micoschisko, Mittag a. Gossenthin, Gutsbesitzer.

Hotel Englisches Haus. Schmidt, Löwenthal a. Berlin, Altmann a. Hamburg, Lehmann a. Frankfurt a. M., Kreusler a. Kettwig, Frederic a. Straßburg, Köhler a. Saalfeld, Klein a. Magdeburg, Nitschke a. Delitzsch, Flechter a. Burg, Wien a. Königsberg, Kaufleute. Zebrowsky a. Schönwiese, Amtssecretär. Helfer a. Berlin, Privatier. Meyer a. Naumburg, Fabrikant.

Walters Hotel. Frau Exc. v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Scheda a. Thorn, Justizrath. Frau v. Gerlach nebst Familie a. Miloschewo, Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Heine a. Narkau, Paschke a. Orle, Neubauer a. Altfietz, Hannemann a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Manthey a. Darslub, königl. Oberförster. Pilling a. Danzig, Divisions-Auditeur. Geisler nebst Gemahlin a. Breslau, Militärgerichts-Assessor. Pfennig, Triebel a. Marienwerder, Regierungs-Schulräthe. Jenetzky a. Marienwerder, Kreisschulinspector. Thilo a. Neubrandenburg, Totenhöfer a. Buschkau, Landwirthe. Wien a. Königsberg, Vice-Wachtmeister. Frau Sauer und Sohn a. Bromberg. Witte a. Göppingen, Albers a. Düsseldorf, Bertram a. Berlin, Günther a. Bremen, Richter a. Berlin, Klose a. Hannover, Müller a. Hamburg, Schmidt a. Leipzig, Kaufleute. Netschke a. Stolp, Wagenfabrikant. Frl. Voß a. Annaberg. Frl. Voß a. Gnischau. F. Knöpfler, H. Knöpfler a. Annaberg. Frl. Herzberg a. Elbing, Rentiere.

Hotel de Thorn. Gakowski a. Königsberg, Rittner a. Berlin, Moldenhauer a. Wernigerode, Hagedorn a. Worms, Lichtenberg a. Leipzig, Hartmann, Schultz, Petzold a. Plauen, Hapke a. Lüneburg, Büttner aus Liegnitz, Schüler a. Erfurt, Kaufleute. Sontag a. Berlin, kgl. Hofschauspieler. Hauptmann Montau a. Gr. Saalau, Oberfeld a. Lappin, Erkner a. Bartenstein, Rittergutsbesitzer. Lustner a. Berlin, Ingenieur. P. Treppenhauer, W. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

SCHUTZ-MARKE

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Gramm à ℳ 2,50 und 480 Gramm à ℳ 6,00. durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.

Depot in Danzig: Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Gicht

Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände

---

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von	3 ℔	1 ℔	1/2 ℔	1/4 ℔
für	ℳ 8.50.	ℳ 3.	ℳ 1.50.	ℳ 0.75

in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Heute verstarb mir mein geliebter Mann, unser geliebter Vater, Sohn, Großvater, Bruder im 55. Lebensjahre, der Kaufmann

Jacob Johannes Klawitter,

was betrübt angezeigt wird.

Danzig, 2. März 1891. (4133

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet am Mittwoch, den 4. März, Vorm. 11 Uhr, vom Sterbehause aus, Wiesengasse Nr. 3, nach dem neuen St. Marienkirchhofe in der Großen Allee statt. (4121

Richard Hoemcke.

Ordentliche General-Versammlung des

Israelischen Altersversorgungsvereins

Dienstag, den 10. März 1891, Abends 8 Uhr, im Saale des Kaiserhofes.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung.
2. Thätigkeit des Vereins.
3. Berathung des Statuts.
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
5. Ausloosung und Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und einem Stellvertreter.

Der Vorstand.

Ich habe mich in Preuß. Stargard als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich Ecke Herren- und Schützenstraße, im Hause des Herrn Rentier Jaeckel.

Poerschke,

Rechtsanwalt.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Postschule Stettin.

Vorbereitungsschule f. d. Postdienst. Prospect durch Director Weber.

Ich fertige künstliche Zähne, Gauge-Gebisse, bester Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preise billig. (4044

Ferdinand Fried. Schröder,

Danzig, Langg. 48, neb. d. Rathh.

Neue Sendung

frischer Zander

empfing und empfiehlt pro Pfd. 45 ₰ (4127

A. W. Prahl,

Breitgasse 17.

Heute Dienstag ganz frische gr. Maränen bill. Fischmarkt, Wasserseite gegen d. Tobiasthor.

Als Specialität

empfehle einen anerkannt vorzüglichen

alten Portwein

für Gesunde und Kranke.

Weinhandlung und Probirstube Hundegasse 22. (4119

R. Wadehn.

En gros. En gros.

Reisekörbe,

Kleidergestelle u. Korbstühle empfiehlt für Wiederverkäufer stets lieferungsfähig.

Versand per Nachnahme.

J. Czyczewski, Korbmachermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 8.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (4107

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik, Hl. Geistg. 26.

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (435

G. Fritz in Hochheim am Main.

Münzensammlung f. Anfänger billig zu verkaufen. Hundegasse 60[III]. (4124

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut

zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. 1/2-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Feldeisenbahnen,

Stahlschienen, Radsätze, Lowries rc.

empfehlen

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

Zur Aussaat

offerire:

Prima Sommerweizen, deutschen.
- do.
- Sommer-Roggen, Noé.
- Chevalier- und Melonengerste, Landgerste a. kaltem sterilen Bod. } extra reichste Sorten
- Hafer, Probsteier u. Hainleiter.
- größte Heller Linsen.
- Victoria-Erbsen.
- Erbsen, kleine und grüne.
- Bohnen, weiße.
- Pferde- und Viehbohnen.
- Ung. Mais, runden und virgin. Pferdezahnmais.
- Wicken.
- Esparsette, garantirt pimpinellefrei.
- Lupinen, gelbe und blaue.
- Rübenkerne in all. Sorten.
- Kartoffeln in allen Sorten.
- Kleesaaten u. Grassaaten in allen Sorten.

Heinr. Schmidt, Getreidegeschäft, Erfurt. (3382

Superphosphat,

bei vollen Gehaltsgarantien unter Coventions-Preis.

Chilisalpeter

billigst bei

Hodam & Ressler,

Danzig.

Eine Holzhandlung sucht

Eichenrundhölzer

von 12—18 cm stark, in größeren Posten zu kaufen.

Angebote unter 3948 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitskauf

für Gastwirthe.

Ein g. erhalten. Concertflügel von Kouhlboers (Breslau) groß. Ton, ist preiswerth zu verkaufen 3. Steindamm 33[III] v.

Ein im Centrum der Stadt gelegenes, nachweislich gut frequentirtes

Restaurant

ist spätest. bis zum 1. April zu übernehmen. Zur Uebernahme gehören ℳ 2000.

Off. u. 4114 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Suche eine Mühle,

die täglich 3—5 Tonnen vermahlen kann, zu pachten u. bitte hierauf Reflectirende unter Nr. 4112 in der Expedition dieser Zeitung Ihre Adresse nebst näh. Angaben niederzulegen. (4112

Eine feste leichtgehende Drehrolle, die 390 ℳ gekostet, ist für den billigen Preis v. 270 ℳ zu verkaufen. Näheres Scheibenrittergasse 10, parterre. (4060

Jagdhund

soll dressirt werden. Vorläufig Stubendressur, später für die Jagd. Gefl. Offerten mit Preisangabe und Referenzen unter 4091 i. d. Exp. der Danz. Zeitung erb.

Einen gut erhalt. kl. Flügel ist äuß. bill. z. verk. Grüner Weg 2p.

1/4 Pr. Lotterie-Loos

1. Kl. zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 4500 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gute Zither

wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4035 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Reiche Heirath.

Unabhängige Dame mit 150,000 Mark sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.** (3970

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 ℳ bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 ℳ. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werden unter Nr. 445 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dienstag, den 3. März, 8 Uhr Abends,

Schluß

der

Vogel- u. Geflügel-Ausstellung

im

Café Mohr, Olivaer Thor.

Freie Fahrt

dorthin per Wagen der Langfuhrer Linie.

---

100 000 Mark baares Geld

gewinnt man in der

Großen Pfälzer Geldlotterie.

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 ℳ incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph, Berlin C.,

Jüdenstraße 14. (3470

Telegramm-Adresse: „Dukatenmann" Berlin.

Actien-Gesellschaft für Monierbauten,

vorm. G. A. Wayss & Co.

Filiale Königsberg in Pr., Weidendamm Nr. 5.

Vertretung für Danzig nebst Danziger Landkreis

durch H. Prochnow, Maurermeister, Danzig,

empfiehlt sich zur Ausführung feuerfester, leichter und wasserdichter Bauten nach „System Monier" D. R. P. (Eisengeripppe mit Cementumhüllung) als Wände, Decken, Fußböden, Gewölbe für jede Belastung und Spannweite, ausgeführt bis 40 m, Doppeldecken mit Isolirung und Luftcirculation, Ventilationsschachte, Treppen, Ummantelungen von Eisenconstructionen, dunstdichte Stalldecken, Reservoirs und Bassins jeder Größe, Canäle, Durchlässe, Brücken, Rohre bis 0,40 m abwärts, Kellerdichtungen, Senk- und Düngergruben, Asch- und Müllkästen, Trottoirbeläge, Pferdekrippen u. s. w. zur Lieferung und Anbringung von Hart-Gypsdielen, leichtes feuersicheres Bau- und Isolirmaterial zur raschen Herstellung trockener, gesunder Räume in jeder Jahreszeit für Wände, Wandbekleidungen, Decken, Zwischendecken rc.

J. Paul Liebe, Dresden.

Preisermässigung!

Liebe's Nahrungsmittel in lösl. Form,

dieses Extract der Liebig'schen Suppe wird ärztlicherseits neuerdings in Verbindung mit dem Soxhlet-Apparat empfohlen; es bietet somit nicht allein die Vorzüge mikrobenfreier Milch, sondern seiner Zusammensetzung nach für normale Entwickelung des Säuglings überhaupt mehr Gewähr, als letztere allein.

Behufs allgemeinerer Verwendung wird das Präparat, das in Fl. à 1 ℳ in den Apotheken erhältlich ist, bei Partien daselbst mit Nachlaß, auch ab Fabrik direct abgegeben. (2039

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Graham) Brod

Weizenschrotbrod

von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam

Potsdamer Dampf-Zwieback u. Weizenschrotbrod-Fabrik

ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Täglich frisch bei A. Fast und J. M. Kutschke.

Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.

Diejenigen Actionäre des obigen Vereins, welche verhindert sind, der für die Gesellschaft wichtigen General-Versammlung am 10. März 1891 beizuwohnen, sind wir bereit zu vertreten und bitten um Adressenaufgabe, sowie um sofortige Einsendung von Blanco-Vollmachten für bereits eingetragene Actien. — Zu einer Vorversammlung laden wir die Actionäre auf Montag, den 9. März, Abends 6 Uhr, nach Cöln a. Rh. Disch-Hotel ein.

Berlin W., 27. Februar 1891. (3971

Albert Schappach & Co.,

Markgrafenstraße 48.

Motto: „Prüfet Alles und behaltet das Beste."

Maier's Hygienische Unterkleidung

„Sanitas."

Rationellste u. beste Unterkleidung der Neuzeit.

Vereinigt **alle Vorzüge** der bisher bekannten Systeme, **ohne deren Nachtheile** zu enthalten.

Geht in der Wäsche nicht ein und verfilzt nicht wie die Wollene Leibwäsche, daher von bedeutend grösserer Haltbarkeit u. Dauer, also hierdurch wesentlich billiger.



Absorbirt leicht und rasch den Schweiss und hinterlässt kein Kältegefühl wie die baumwollene und leinene Leibwäsche.

Von ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Zu beziehen durch die meisten besseren Detailgeschäfte.

Nur mit obigem, gesetzlich geschützten Stempel versehene Stücke bieten Garantie für Aechtheit.

Weizenschrotbrod!!! empfiehlt täglich frisch Gehrkes Conditorei, Jopengasse 26.

Feldbahn-Fabrik

Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Neue und gebrauchte

Stahlgrubenschienen, Lowries etc.

transportable Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze,

kauf auch miethsweise

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,

Magdeburg - Buckau und - Sudenburg.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir unsere bisher unter Leitung des Herrn **Fritz Krohn** in Danzig bestandene Filiale aufgelöst haben.

Indem wir uns vorbehalten, über unsere ferneren Anordnungen in Betreff unserer Vertretung für die östlichen Provinzen Näheres zu veröffentlichen, sprechen wir zugleich hiermit die Bitte aus, geneigte Anfragen inzwischen direkt an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zwecks pünktlichster Erledigung richten zu wollen. (4047

Magdeburg-Buckau, den 27. Februar 1891.

Garrett Smith & Co.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME 18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Ein eleg. ... stuhl von ital. Nußbaum mit Schnitzereien zu verkaufen Ketterhagergasse 2.

Ein leichter viersitziger

Halbverdeck - Wagen

in gutem Zustande ist zu verkaufen Hopfengasse 93. (4128

Mk. 6000

pupillarisch, erstellig, sollen per 1. April a. c. cedirt werden. Selbstdarleiher belieben Offerten in der Exp. der Danz. Ztg. unter 4092 einzureichen.

2400 Thlr., à 5%, 1. Stelle auf e. Kruggrundstücke in Fischau, Kr. Marienburg, sind mit Verlust zu cediren. **Arnold,** Sandgrube 37.

Ein älterhafter Wirthschafter

(Invalide), vermögend, 10 Jahre auf einer Stelle in einer großen Wirthschaft, mit Dreschapparat, Rübenbau vertraut, sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft; oder bei einer Wittwe, auch einen kränklichen Herrn zu vertreten, auch als Sequestor mit kleinem Gehalt. Eintritt zu jeder Zeit. Adressen bitte zu richten an Frau M. Zeller in Trampenau b. Neuteich Wpr.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Verh. u. unverh. Stellmacher, sow. 2 tücht. arbeits. unverh. Hofmstr., 3 u. 4 Jahre a. e. Stelle, Schmiede u. Kutscher f. Güt. empf. **Prohl,** Langgarten 115[I].

Anspruchslose junge Mädchen als Kassirerinnen empf. von sogl. **Prohl,** Langgarten 115[I].

Zum 1. April wird gesucht: Unmöblirte 2—3 Zimmer nebst Burschengelaß. Holzmarkt 17[III].

Pension für Schüler,

Poggenpfuhl (nahe d. 3 Gymnasien) in gut. Hause u. gut. Familie Preis 400 ℳ. Beste Referenzen. Näh. Brodbänkengasse 30[I].

Eine herrschaftl. helle bequeme Wohnung von 4 Zimmern u. allem Zub. u. Waschküche ist p. April Sandgrube 32 pt., bei E. Kühn zu vermiethen.

Ein gewandter Expedient, erfahren in der Delicatessen- u. Colonialwaarenbranche, mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut, findet vom 1. April d. J. eine dauernde Stellung. Bedingung persönliche Vorstellung. (4003

J. K. Gaebel Söhne.

Tücht. erf. Wirthinnen f. Land, sow. Ladenmädch. f. Ausschank, Kinderfrau. u. Krankenpfleg., e. bed. fleiß. Stubenmädch. 2 1/2 Jahr a. e. Stelle u. e. herrsch. Köchin, 3 Jahre in jetziger Stellung, empf. für die Stadt **Prohl,** Langgarten 115[I]. (4061

Eine anspruchsl. Erzieherin

wird bei 3—4 Kindern zum April fürs Land gesucht. Meldungen werden angen. Gartengasse 1[I].

45,000—50,000 Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12, größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein solider und fleißiger junger Mann, (Materialist, am liebst. Kleinstädter), der kürzlich seine Lehrzeit beendet, findet per 1. April nach auswärts dauernde Stellung.

Offerten mit Abschrift d. Zeugn. u. Gehaltsanspr. nimmt d. Exped. d. Ztg. unter Nr. 3542 entgegen. Retourmarke verbeten.

Empfehle einen bessern **Comptor- oder Hausdiener** (kräftig), mit vorzüglichen Zeugnissen. Derselbe war bisher herrschaftlicher Diener auf Gütern. (4111

J. Hardegen.

Einen herrschaftlichen Kutscher (Cavallerist), jetzt bis April bei höhern Militärs als Kutscher in Mecklenburg, welcher sich im Herbst verh. m., empfehle f. Danzig. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Für eine in der Wirthschaftsführ. erfahrene Frau von 39 Jahr., welche auch gut kocht, wird eine Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn zum 1. April oder früher gesucht; dieselbe übernimmt alle häuslichen Arbeiten. Ansprüche bescheiden.

Offerten unter Nr. 4022 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. verh. auch unverh. Hausdiener m. f. g. Zeug. z. April. Heil. Geistgasse 69. **Fr. Hirson.**

Für mein Comtoir suche

einen Lehrling

gegen monatliche Remuneration.

Oscar Hössmann,

Melzergasse 3[I].

Suche p. 15. März eine tüchtige

erste Putzarbeitrin

für mein Putzgeschäft, mit freier Station im Hause. Gehaltsansprüche und Zeugnisse erwünscht.

Agnes Neunast,

Graudenz, Herrenstraße 29.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Jacobsohn,** Danzig, Langgasse 78.

Ein Commis,

flotter und gewandter Verkäufer, findet in meinem Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft per 1. April dauernde Stellung.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. 4062 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ges. e. Frl., w. h. Schule ganz durchgemacht, Fertigkeit im Schönschreiben und Rechnen hat und verwerthen, auch in der Häuslichkeit thätig sein möchte u. musikalisch ist. Familien-Anschluß geboten und eigenh. Offerten-Ansprüche erbeten an Frau Vereinsbauinspector in Mohrungen Ostpreußen. (3668

Stelle gesucht!

Ein routinirter Verkäufer der Manufactur- u. Leinen-Branche, welcher sich zu verändern wünscht, sucht p. 1. April eventl. früher ein anderes Engagement. Gefl. Offerten unter Nr. 4093 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Papier- rc. Geschäft suche eine

Cassirerin

zum sofortigen Antritt.

Junge Damen mit guter Handschrift, welche als solche schon thätig gewesen, erhalten den Vorzug. (4087

L. Lankoff,

3. Damm 8.

Einen jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig und gewandter Verkäufer ist, sucht per 15. März oder 1. April (4084

Julius Levit,

Dirschau.

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung.

Eine geübte Schneiderin

für Damen- und Kindergarderobe wünscht auß. d. Hause Beschäft. Zu erfragen **Frauengasse 32**[III].

Ein Gärtnergehilfe,

welcher bereits in größeren Gärtnereien gearbeitet hat, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung. Adr. unter Nr. 4069 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Portechaiseng. 6 sind eleg. möbl. Zimmer an Offiziere zu verm.

Ein Ladenlokal

mit guter Ladeneinrichtung und Nebenräumen, in der Nähe der Artilleriekaserne, in welchem ein **Schank- und Materialwaarengeschäft** betrieben wird, ist vom 1. April zu vermiethen.

Näheres Kohlenmarkt Nr. 19, im Laden.

Zoppot.

Winterwoh. v. 3 u. 5 Zimmern sind v. 1. April zu verm. Näh. Wegnerstraße bei Herrn **Haack.**

Ein fein möblirtes Vorderzimmer an ein. od. zwei Herren zu vermiethen Mattenbuden 24, 1 Tr.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft bei der Feier unserer Silberhochzeit sagen wir allen Betreffenden unsern herzlichsten Dank. (4113

Fr. Schroedter und Frau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.